

Papst Innozenz IV. (1243–54). Seine Familie, sein Studium in Bologna, seine Tätigkeit als Kardinal seit 1227, dann die Papstwahl 1243 nach zweijähriger Vakanz, die Flucht nach Lyon 1244, die politische und geistige Auseinandersetzung mit Kaiser Friedrich II. von dessen Absetzung auf dem Konzil zu Lyon 1245 bis zu dessen Tod 1250, schließlich die Rückkehr des Papstes nach Italien 1251 und sein Sieg über Konrad IV. im Regno 1254 werden knapp beschrieben (S. 23–176). Freilich liegt das Hauptgewicht nicht auf den im Grunde längst bekannten Einzelaktionen, sondern auf den Beziehungen zwischen imperium und sacerdotium, wie Innozenz sie sah und gestaltete. Als Inhaber beider Schwerter beanspruchte er Gerichtsbarkeit über den Kaiser und alle anderen weltlichen Gewalten – in Lyon wurde auch Sancho von Portugal abgesetzt –, weshalb M. Heinrich Raspe durchgängig, aber irrig als „imperatore“ tituliert. Zwei weitere Kapitel stellen Innozenz IV. als Oberhaupt der „christianitas“ gegenüber Ungläubigen (Mongolen), Juden und Häretikern (S. 177–214) sowie gegenüber weltlichen Herrschern und innerkirchlich gegenüber Bischöfen dar (S. 215–246). Abgerundet wird das Buch durch ein Schlußwort (S. 247–258) und den überarbeiteten Wiederabdruck der Vita Innocentii IV. des Franziskaners Nikolaus von Calvi (S. 259–293), die F. Pagnotti im Archivio della R. Società Romana di Storia Patria 21 (1898), S. 76–120, herausgegeben hatte. M's. Verdienst liegt darin, daß er Theorie und Praxis des Papstes miteinander detailliert vergleicht. Wie Tierney in seinem Vorwort zu Recht betont, handelt es sich um eine Pionierleistung, die schon Jürgen Miethke, HZ 226 (1978), S. 590f. forderte. Ihren Wert schmälert natürlich das Fehlen einer kritischen Edition des Apparats Innozenz' IV. zu den Dekretalen. Da eine solche Edition angesichts von mehreren Hundert überlieferten Hss. andererseits auch nicht zu erwarten ist, wird die vorliegende Studie für unabsehbare Zeit ein grundlegendes Werk bleiben.

Karl Borchardt

Zbigniew Jakubowski, Reperkusje tzw. „Sprawy Stanisława“ w Czechach po roku 1253 [mit Zus.: Der Widerhall der sog. Stanislaus-Frage in Böhmen nach 1253], Folia historica Bohemica 13 (1990) S. 87–129. – Die Zusammenstellung und Interpretation des böhmischen Interesses am Stanislaus-Kult unmittelbar nach seiner Heiligsprechung gibt interessante Einblicke in die außenpolitischen Ziele Přemysls II. in seinen ersten Regierungsjahren. Allerdings wurden diese Fragen in nuce schon durch Novotný (České dějiny I–3 und I–4, Praha 1928 und 1937), erörtert – ohne daß Novotný erwähnt worden wäre.

Ivan Hlaváček

Celestino V Papa Angelico. Atti del Convegno storico internazionale L'Aquila, 26–27 agosto 1987 (Convegni Celestiniani 2) hg. von Walter Capezzali, L'Aquila 1988, keine ISBN, 290 S., Lit. 30.000. – Abgedruckt wird zunächst das Programm der Akten des ersten Coelestin-Kongresses 1984 (Convegni Celestiniani 1) durch den 1988 verstorbenen Tullio de Rubéis (S. 9–12). Dann folgen die neun Referate des zweiten Kongresses 1987: Edith Pasztor, La Chiesa alla fine del Duecento ed il pontificato de Celestino V. Discorso inaugurale (S. 13–32); Alfonso Marini, Celestino V nell'attesa escatologica del secolo XIII. In appendice: Papa riformatore ed attese escatologiche in Ruggero Bacone (S. 33–94), widmet sich der Bedeutung Joachims von